

Pflegeberufe müssen attraktiver werden

Politiker informierten sich in der Regens-Wagner Lauterhofen. Dort musste schon eine Gruppe vorübergehend geschlossen werden.



Gemeinsam besprachen die Politiker und Verantwortlichen die Situation. Foto: Braun

von Hans Braun

Lauterhofen Die oft schwierige Situation im Pflegebereich stand im Mittelpunkt, als Politiker die [Regens-Wagner Einrichtung in Lauterhofen](#) besuchten. Getroffen hatten sich Mitglieder des ÖDP-Kreisverbands, Bezirksrat Joachim Graf, die örtlichen ÖDP-Markträte und die Kreisvorsitzende von Bündnis90/Die Grünen, Gabriele Bayer. Gesprächspartner am Karlshof waren Gesamtleiter Andreas Fersch und die Ansprechpartnerin für Kurzzeitpflege, Ruth Krieger.

Bayer ist selbst im Pflegebereich tätig. Sie forderte: Pflegeberufe müssten für junge Leute attraktiv werden. Kritisiert wurde die Situation der Auszubildenden und Mitarbeiter in Pflegeberufen. In anderen Sparten hätten Azubis bessere Optionen. Laut Fersch ist die Ausbildung zum Heilerziehungspfleger hart. Also sei der Beruf bei jungen Leuten nicht unbedingt beliebt.

Bekannt wurde dabei: In Lauterhofen habe man sogar schon eine Gruppe vorübergehend schließen müssen, weil der Dienst nicht aufrechterhalten werden konnte, so Fersch. Immer wieder müsse Personal einspringen und das Pflegepersonal sei wesentlich schlechter gestellt als andere Berufe: Und erst, wenn der Leidensdruck zu hoch werde, würden die Mitarbeiter „Nein“ sagen. Fersch: „So verschleißten wir unsere Mitarbeiter“.

Bayer sprach von einem „Wertigkeitsproblem“ in der Gesellschaft. Sie forderte eine ehrliche Diskussion mit den Bürgern. „Verbale Sympathiebekundungen helfen uns wenig“, meinte sie.

Und der Mangel an Pflegekräften sei Fakt. Bayer: „Wenn wir das nicht zur Chefsache auf Bundes- und Landesebene machen, dann wird es noch viel schlechter.“

Laut ÖDP-Bezirksrat Joachim Graf ist Geld für die Pflegeberufe da. Es müsse nur anders verteilt werden. Die Verlegung der Heilerziehungspflegeschule nach Neumarkt begründete Fersch mit der mangelnden Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel. Trotzdem habe die Regens-Wagner in Lauterhofen viel zu bieten. In den kommenden Jahren könne die Attraktivität noch gesteigert werden: Er wolle sich für ein Kulturangebot einsetzen, zu dem alle Bürger Zugang haben.

Fersch erklärte, er wolle die Regens-Wagner öffnen: „Wir möchten die Leute in der Einrichtung nicht verwahren, sondern etwas mit ihnen machen. Dafür brauchen wir aber auch das nötige Personal, das diese wichtige Arbeit macht.“ Das Bild „Mensch mit Behinderung“ habe sich verbessert, doch fehle die Lobby. Er wolle Kontakt zwischen den Bürgern außerhalb der Einrichtung und den Bewohnern am Karlshof. Ein Auftakt sei zum Beispiel der gemeinsame Seniorennachmittag in der Einrichtung.